

# Leben

## Herrliche Haxen

Ossobuco, als ganzes Stück oder nach Vaters Art: Unser Kochautor widmet sich diesmal der Kalbshaxe. 41

## «Panflöte ist mehr als klagender Ton»

**Musik** Hanspeter Oggier ist der Schweizer Virtuose auf einem Instrument, das nicht bei allen Anklang findet. Im Interview erklärt der in Luzern tätige Walliser, warum die Panflöte – richtig gespielt – alles andere als kitschig ist.

Interview: Susanne Holz

Wir treffen Hanspeter Oggier (37), den Meister der Panflöte, im Luzerner Dreilindenpark, direkt an der Hochschule Musik – Luzern, wo er Dozent ist. Beim Fototermin schaut ein kleiner Bub zu, der unbedingt ein Autogramm von ihm will. Hanspeter Oggier freut sich über diese kindliche Begeisterung: Womöglich hat er ja gerade Bekanntschaft mit einem künftigen Virtuosen auf seinem Instrument geschlossen, wer weiss.

**Hanspeter Oggier, mein Bürokollege Hans Graber ist der Ansicht, Panflöte sei nach Didgeridoo das schrecklichste Musikinstrument überhaupt. Was entgegnet Sie ihm?** Er hat – fast – Recht. (*Schmunzelt.*) Gerade wenn man an die nicht authentische Panflöte denkt. Leider ist irgendwann der Kitsch auf die Panflöte aufgepfropft worden. Seither polarisiert dieses Instrument. Die authentische Panflöte hingegen klingt nicht kitschig, sondern ehlich und klar.

**Eine Zeit lang dominierte die Panflöte die Fussgängerzonen. Heute ist sie praktisch aus den Strassen verschwunden. Was ist passiert?** Das habe ich auch beobachtet. Über die Gründe kann auch ich nur mutmassen. Ist es vielleicht allgemein schwieriger geworden, Strassenmusik zu machen? Oder trifft die Panflöte den Geschmack der breiten Masse einfach nicht mehr?

**Wie kamen Sie zur Panflöte?** Mein Vater hat in den Achtzigerjahren begonnen, Panflöte zu spielen – eigentlich spielte er Klarinette. In der Romanie und auch im Oberwallis, wo ich gross wurde, kam die Panflöte Ende der Siebziger in Mode – plötzlich fanden sich in den Läden viele Schallplatten mit Panflötenmusik. Ich war unglaublich begeistert von diesem Instrument. Was nicht ganz logisch war – im Wallis. (*Schmunzelt.*) Es war auch schwierig, einen Lehrer zu finden. Teils musste man autodidaktisch lernen. Ich hatte den ersten Unterricht mit acht Jahren.

**Was mögen Sie an diesem Instrument besonders?** Vor allem den vielschichtigen Klang. Die Vielfalt der Artikulationsmöglichkeiten – die Panflöte kann in ihrer sprechenden Art sehr expressiv sein. Sie ist viel mehr als der klagende und ziehende Ton, den man so oft von ihr hört.

**Lernen Sie auch noch andere Instrumente zu spielen?** Nur die obligatorische Blockflöte. Und es gab immer Leute, die sagten: «Mach doch was anderes, was Richtiges» – aber das kam für mich nie in Frage.

**Ist die Panflöte schwierig zu spielen?** Ja. Es braucht ein sehr agiles Zwerchfell. Und ein gutes Vorstellungsvermögen, weil man ja nichts sieht beim Spielen. Sieht der Pianist beispielsweise seine Finger, spielt der Panflötist quasi blind. Nicht zuletzt müssen die Muskeln in Mund und Backen flexibel sein.

**Dauert es lange, bis man einigermaßen gut spielen kann?** Zu Beginn lernt man rasch, wird aber die Literatur schwieriger, gibt es einen Bruch.

**Gibt es ein Studium für Panflöte?**



Der Flötenspieler und der Baum: Die imposante Scheinzypresse im Luzerner Dreilindenpark ist ungefähr 90 Jahre alt. Hanspeter Oggiers Sopran-Panflöte ist aus Bambus und erst vergangenen Dezember eingeweiht worden. Bild: Boris Burgisser (4. Sept. 2018)

«Dieses Instrument ist schwer zu zähmen. Und es verzeiht nicht viel.»

Hanspeter Oggier  
Panflötist und Hochschuldozent

### Vom Musikschüler im Wallis zum Dozent für Panflöte in Luzern

Hanspeter Oggier kam am 23. Juni 1981 in St. Niklaus im Wallis auf die Welt. Die erste Ausbildung auf der Panflöte erhielt er im Oberwallis. Ab 1996 nahm er in Genf Unterricht bei Simion Stanciu. Das Musikstudium mit Hauptfach Panflöte absolviert Oggier in Genf und Zürich. 2005 erhält er das Lehrdiplom, 2008 das Konzertdiplom mit Auszeichnung. An der Hochschule Musik – Luzern schliesst der Walliser 2010 mit Erfolg den Studiengang «Master of Arts in Music mit Major Performance Klassik» ab.

Hanspeter Oggier gibt Konzerte als Solist wie auch als Kammermusiker. Es ist ihm wichtig, die teils noch unbekannteren Facetten der Panflöte zu zeigen. So wagt er sich an Werke verschiedener Epochen, die er als Novum auf der Pan-

flöte interpretiert. 2008 erscheint seine erste CD: «Arpeggione» (mit Marielle Oggier, Querflöte, und Mathias Clausen, Klavier). Für das niederländische Label Brilliant Classics nimmt er mit dem Ensemble Fratres zwei CDs mit Werken von A. Vivaldi und G. Ph. Telemann auf.

Seit 2011 arbeitet Hanspeter Oggier als Dozent für Panflöte (Abteilung Klassik) an der Hochschule Luzern – Musik. Verheiratet ist er mit der Violinistin Laida Alberdi, mit der er auch zusammen im Ensemble Inversa spielt. Oggier ist Mitglied des Ensemble Fratres und spielt im Duo mit dem Violoncellisten Mathieu Rouquié und dem Lautenisten Luca Piana. Hanspeter Oggier und Laida Alberdi leben gemeinsam in Duliken im Kanton Solothurn. (sh)

### Wo erlernt man sie am besten?

An einer Hochschule. Die Hochschule Musik – Luzern ist die einzige in der Schweiz, die ein Vollzeitstudium für Panflöte anbietet. Derzeit unterrichtet ich zwei Studentinnen, beide sind Schweizerinnen. Aber auch viele kleinere und grössere Musikschulen haben mittlerweile Panflöte im Programm. Und es gibt Sommerlager für Kinder und Jugendliche – diesen Sommer hatten wir eines in Einsiedeln mit rund 20 Kindern aus der ganzen Schweiz. Organisiert hat es der Verein «Panflöten-Podium Schweiz». Die Begeisterung war gross.

### Also doch ein neuer Trend?

Im Moment würde ich eher von einer Stagnation sprechen. Unser Ziel ist, den Leuten zu zeigen: Seht her, es gibt dieses Instrument tatsächlich. Deshalb freue ich mich auch sehr auf den «Tag der Panflöte Schweiz» am 23. September in Horw (siehe auch Box auf Seite 39).

### Das Wort Panflöte ist ja abgeleitet vom griechischen Hirtengott Pan, dem wir auch das Wort Panik zu verdanken haben, weil es ihm möglich gewesen sein soll, in der grössten Stille durch einen lauten Schrei ganze Herden zu plötzlicher Massenfucht aufzujagen. Gibt es da vielleicht Parallelen zur Panflöte?

Das Instrument kann durchaus etwas Wildes haben. (*Schmunzelt.*) Pan war ein wilder Gott, der sich aus dem Schilfrohr, in das die von ihm beehrte Nymphe Syrinx verzaubert worden war, eine Flöte schnitzte. Bei den Panflöten heute gibt es verschiedene Schiefungen. Panflöten sind sehr individuell, sie unterscheiden sich im Ausdruck stark voneinander. Eine Panflöte ist schwer zähmbar. Dieses Instrument verzeiht nicht viel.

### Pan spielte Panflöte aus Kummer. Ist Panflötenmusik tendenziell traurige Musik?

Nein. Das empfinde ich nicht so. Auch wird die Literatur für Panflöte immer breiter: Sie deckt mittlerweile sehr vieles ab, von modern bis klassisch, von traurig bis fröhlich.

### Man verbindet Panflöte meist mit Südamerika – zu Recht?

Es gibt in Südamerika eine wichtige Panflötenkultur, die aber nicht zu verwechseln ist mit der europäischen Panflötenkultur, die sehr, sehr alt ist und in der griechischen Antike ihren Ursprung hat. Von da aus fand das Instrument später Eingang in die traditionelle Musik des heutigen Rumänien. Die älteste und gut erhaltene Panflöte, die man in der Schweiz gefunden hat, stammt aus dem 1. Jahrhundert nach Christus, aus der römischen Zeit also. Gefunden wurde sie in Eschenz im Thurgau.

### Und in späteren Jahrhunderten?

Die Panflöte gab es auch im Barock. Barockkomponist Georg Philipp Telemann beispielsweise sprach oft von einer «flütel pastorelle», damit könnte er eine Art Panflöte gemeint haben.

### Welche Epochen sind bei der Musik für Panflöte ganz generell vertreten?

Heute wird auf der Panflöte Musik aus allen Epochen gespielt. Ich habe mich in letzter Zeit viel der Barockmusik gewidmet, aber ich mag auch Mozart. Persön-

Fortsetzung auf Seite 39

Fortsetzung von Seite 37

lich finde ich, dass die Panflöte gut zu Barockmusik passt, aber da scheiden sich die Geister. (Lacht.) Doch wenn die Panflöte polarisiert, ist das auch gut – weil dann über sie gesprochen wird.

**Panflöte ist im Volkswissen «El Condor Pasa» und «Der einsame Hirte» – und sonst? Gibt es namhafte Komponisten für Panflöte?**

In der traditionellen rumänischen Musik ist die Panflöte sehr gut verankert. Die klassische Schiene ist schwierig zu beurteilen. Wie genau wurde sie da wohl eingesetzt? In den letzten Jahren wächst die Literatur für Panflöte – es gibt viele zeitgenössische Komponisten.

**Panflötenspieler sind oft männlich – warum?**

Früher haben wohl tatsächlich mehr Männer und Knaben Panflöte gespielt, heute spielen sie auch sehr viele Frauen und Mädchen. Ich persönlich hatte als Dozent schon immer mehr Schülerinnen als Schüler.

**Welche Musik gefällt Ihnen privat?**

Ich mag authentische Musik sehr. Alte Aufnahmen traditioneller Musik. Ich liebe Musik, die sehr sprechend ist, Lautenmusik beispielsweise. Harfenmusik oder Musik, interpretiert auf historisch konzipierten Instrumenten. Pop oder Rock höre ich im Moment eher nicht.

**Abgesehen von der Panflöte, welches Instrument mögen Sie am liebsten?**

Eigentlich mag ich alle Instrumente, ob Blas-, Streich- oder Tasteninstrumente. So richtig fasziniert bin ich beispielsweise auch von einer schönen Orgel.

**Ihr Leben ist dominiert von der Musik. Hat da auch noch anderes Platz?**

Für die Musik bin ich viel unterwegs, auch international. Viel Freizeit bleibt tatsächlich nicht. Aber ich mag die Berge, fahre gerne Ski. Abends entspanne ich mich mit einem Buch oder auch mit Notizen für ein Projekt, das mir am Her-

zen liegt. Oder ich trinke ein Glas Wein mit meiner Frau, das ist immer gut.

**Was erhoffen Sie sich alles vom «Tag der Panflöte Schweiz» in Horw?**

Unser Ziel ist, einen Tag der Begegnung zu bieten. Amateure sollen mit Profis sprechen können, Menschen aus dem Süden mit Menschen aus dem Norden. Die Leute sollen Kontakte knüpfen und sich vernetzen können. Wir möchten die Besucher aus ihrem Alltagsstrotz holen und bieten komplett offene Türen: Jeder soll sich an diesem Tag an der Panflöte ausprobieren können.

**Wie sieht Ihr typisches Publikum unter dem Jahr aus? Wer kommt zu Ihren Konzerten, kauft Ihre CDs?**

Das ist unterschiedlich. Manche Konzerte sind speziell für ein junges Publikum gemacht. Meist ist das Publikum aber etwas älter. Mit dem Cellisten Mathieu Rouquié zusammen bilde ich das Duo Rhythmosis – wir suchen uns bewusst besondere Aufführungsorte wie Schulen, Kliniken, Kapellen in den Bergen. Das zieht immer wieder ein sehr gemischtes Publikum an. Leute, die sonst nie Klassik hören, finden durch die Panflöte teils einen Bezug zu dieser Musik.

**Das Schöne an Musik ist ja, dass sie uns immer wieder neu inspiriert.**

Ja, und ich bin in meinem Leben immer wieder auf Menschen getroffen, die mich inspiriert haben, was die Musik betrifft. Dafür bin ich diesen Menschen sehr dankbar. Mein Vater baut heute sogar Panflöten, und meine Schwester hat mir Noten auf den Tisch gelegt, als ich klein war. So bin ich mit einer Welt in Berührung gekommen, die mir fremd war. Und das war gut.

**WWW.**

Hören und sehen Sie auf unserem Video, wie Hanspeter Oggier auf der Panflöte Bach spielt, die beiden Schlussätze Menuett und Badinerie aus der Suite für Flöte, Streicher und Basso continuo in h-Moll: [luzernerzeitung.ch/videos](http://luzernerzeitung.ch/videos)



Stilvoll: der Dozent im Konservatorium. Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 4. September 2018)

**Tag der Panflöte Schweiz 2018**

Um dem Instrument Panflöte ein Forum zu bieten, veranstalten die Vereine «PanflötenFestival Schweiz» und «Panflöten-Podium Schweiz» erstmals zusammen den «Tag der Panflöte Schweiz». Die Gemeinde Horw lädt am Sonntag, 23. September, zum Tag rund um das aussergewöhnliche Instrument ein. Im Schulhaus Zentrum Horw und weiteren Destinationen stehen von 10 bis 19.30 Uhr verschiedene Workshops, Ausstellungen und Konzerte auf dem Programm.

Ein Höhepunkt ist sicher das Gala-Konzert in der Aula des Schulhauses Zentrum um 17.30 Uhr, das für die Einwohner von Horw kostenlos und für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre gratis ist. Alle anderen zahlen 20 Franken. Studierende 10 Franken. Es spielen unter dem Titel «La flöte de Pan baroque» Hanspeter Oggier auf der Panflöte, Laida Alberdi auf der Violine, Valéry Burot auf der Theorbe und Marina Vasilyeva auf dem Cembalo das Doppelkonzert in d-Moll von Johann Sebastian Bach. Unter dem Titel «Inmitten Bach rundherum» bieten Urban Frey auf der Panflöte, Tabes Frei auf Violine und Viola sowie Paolo D'Angelo auf dem Akkordeon «eine Reise durchs Land, mitten drin ein Bach...» mit dem Bach Allegro Doppelkonzert eingebettet in Musik aus Nord, Süd, West und Ost. Nach einer Pause entführt das Ensemble «handful of windows» in die Welt der rumänischen Märchen (Panflöte, Erzählung, Piano, Zither, Akkordeon, Perkussion) und das «Duo Schlußbeck-Andres» (Panflöte, Klavier) spielt das Doppelkonzert für 2 Flöten in G-Dur von Anton Stamitz.

Weiteres Highlight sind Workshops: für Kinder, Jugendliche, Erwachsene. Wer sich für keinen angemeldet hat, kann als passiver Zuhörer teilnehmen. So studieren die Jüngsten beispielsweise die Musik zur Kindergeschichte «Tini und die Panflöte» ein. Erwachsene können unter anderem die Klangimprovisation auf der Panflöte entdecken. (sh)

**Hinweis**  
[www.panfloetenfestival.ch](http://www.panfloetenfestival.ch) und [www.panfloeten-podium.ch](http://www.panfloeten-podium.ch)

8. Mai 2017: Hanspeter Oggier zu Gast bei Klassik à la carte, NDR (DE). Moderation: Philipp Schmid

The screenshot shows a web browser window with the URL [ndr.de](http://ndr.de). The page title is "Klassik à la carte" and the guest is "zu Gast: Hanspeter Oggier". The broadcast date and time are "Montag, 08. Mai 2017, 13:00 bis 14:00 Uhr". The main text describes Oggier as a virtuoso Panflöte player and mentions his performance of Mozart's Klavierkonzert Nr. 25 C-Dur, KV 503. A sidebar on the right contains a "NDR KULTUR LIVESTREAM" section with a "Live hören" button and a "Titelliste" link. Below that is an "ÜBERSICHT" section with a "Klassik à la carte" link. At the bottom, there is a comment section that says "Keine Kommentare vorhanden".

## Quand les Fratres renouvellent l'interprétation des «Stabat Mater»

LA PROCHAINE SAISON des Concerts de Montbenon débute par une soirée consacrée aux trois grands *Stabat Mater* italiens du XVIII<sup>e</sup> siècle, de Vivaldi, Pergolesi et Boccherini, avec le concours prestigieux de deux vocalistes espagnols, la soprano Maria Espada et le contre-ténor Carlos Mena, ainsi que de l'Ensemble romand Fratres.

Fratres. Les frères. Une formation pas comme les autres, qui initialement résulte d'un quatuor à cordes classique formé par des élèves de Gábor Takács-Nagy au Conservatoire de Genève, au début de ce siècle. Puis c'est la rencontre de Luc Breton, luthier franco-suisse qui reçut en 2015 le Mérite cantonal vaudois, un musicologue dont la devise pourrait être «à la recherche du son perdu»: il conçoit ses instruments non comme les actuels baroqueux, mais conformément à ce qu'il estime être l'apothéose du violon, au début du XX<sup>e</sup> siècle, avec des cordes en boyau et une disposition différente de pièces telles que le chevalet, l'âme, etc. Fort de cette pratique non dénuée de philosophie, l'Ensemble Fratres a été fondé en 2010 par le violoniste Nicolas Penel, l'altiste Laurent Galliano et le

violoncelliste Mathieu Rouquié. Les Fratres accueillent depuis le violoniste Flavio Losco, Hans-peter Oggier, flûtiste de Pan jouant les Concerti de Vivaldi, le violoniste Maxime Alliot, l'altiste Cyprien Busolini, le contrebassiste Benoit Beratto et Pierre-Louis Retat aux claviers.

Ensemble à géométrie variable, Fratres a déjà à son actif quelque 250 concerts et a remporté de nombreux prix. Il se produit principalement avec des chanteurs dans les grandes œuvres du répertoire baroque et classique, tels les *Passions* de Bach, la *Messe en si*, *Didon et Enée* de Purcell, le *Messie* de Handel, le *Requiem* et la *Messe en ut* de Mozart, cela, avec des solistes et des chœurs prestigieux. Ce qui n'empêche pas Fratres de faire des concerts purement instrumentaux, dans des Concerti de Vivaldi, Bach, Telemann, les *Quintettes* de Mozart, dont un CD va bientôt sortir.

Notons que leur répertoire s'étend au-delà du XVIII<sup>e</sup>, qu'il joue le *Quintette en Ut* de Schubert et les *Sextuors* de Brahms, jusqu'à Jean Cras et enfin la musique de notre temps – l'Estonien Arvo Pärt, bien sûr, auteur de la célèbre partition *Fratres*, dont la version originale date de 1977.



Une autre caractéristique de l'Ensemble Fratres vient de la manière particulière avec laquelle ses membres articulent la musique, appliquant les règles oubliées de la prosodie musicale, ce qui donne à l'interprétation des baroques une grande originalité, une vie nouvelle. C'est un véritable vocabulaire de couleurs (voyelles) et d'attaques (consonnes). «Chuintements, sifflements, grattements, glissandi et autres jeux de tempéraments s'invitent dans leur interprétation... Avec ce langage musical, nourri de diversité et de relief, qui tient en haleine, imprévisible et accueillant, il découvre un swing, une vie harmonique et rythmique surprenants» (Francesco Biamonte).

Nul doute que les trois chefs-d'œuvre au programme,

écrits sur un beau texte latin du XIII<sup>e</sup> siècle et attribué à Jacopone da Todi, qui médite sur la souffrance de Marie lors de la crucifixion, vont émuvoir en profondeur les heureux élus du concert du 29 septembre: Vivaldi, en 1711, annonce le Bach des *Passions* – le même Bach qui fut tellement enthousiasmé du *Stabat Mater* écrit deux mois avant sa mort en 1736 par Pergolèse qu'il en transcrivit la partition sur texte allemand, et puis Luigi Boccherini, dont la partition, écrite en 1781, témoigne d'un style d'une grande élévation spirituelle.

P.H.

\* Lausanne  
Concerts de Montbenon  
Casino de Montbenon  
Salle Paderewski  
vendredi 29 septembre 2017, 20h  
Billets: aom@pharts.ch

### 31<sup>e</sup> assemblée générale d'Euphonia

La 31<sup>e</sup> assemblée générale de l'association Euphonia, editrice de *ph+arts* va avoir lieu dans ses bureaux le lundi 28 août 2017, 18h à la rue des Glaciers 10, Lausanne.

L'ordre du jour est le suivant:

1. Ouverture: salutations aux présents et aux excusés
2. Lecture éventuelle et approbation du procès-verbal de la séance du 29.08.2016
3. Rapport présidentiel par Mme Serena Martinelli
4. Rapport directorial par M. Pierre Hugli, commentant entre autres un sophisme du Bienheureux: le sophisme idéal de l'affirmation du conséquent
5. Rapport du trésorier par M. Marcel Péclard
6. Rapport du vérificateur des comptes par M. Olivier Raymond
7. Décharge
8. Elections statutaires
9. Liste noire
10. Perspectives
11. Discussion
12. Finale: rafraichissements

Les participants sont priés de s'annoncer. Tél. 021 647 92 81

*ph+arts* est une publication paraissant six fois par an. Le premier numéro a paru le 1<sup>er</sup> novembre 1998. Euphonia est la société editrice de *ph+arts*.

ph+arts  
no 129

Cette association suisse a été fondée le 6 novembre 1986 à Lausanne et s'occupe d'expositions et de concerts, d'enregistrements musicaux, de manifestations artistiques et de publications. Euphonia compte à l'heure actuelle plus de deux cents membres, dont les cotisations lui assurent un tiers de son budget, les deux autres étant couverts par les abonnements et par la publicité.

Le comité actuel est formé de:

Mme Serena Martinelli, Lausanne, présidente  
M. Jean Meyer, Giliarens, vice-président  
M. Marcel Péclard, Bretigny, trésorier  
Mme Venaziela Naydenova, Neuchâtel, M. Renzo Monti, Lausanne  
M. Emmanuel Claude, Morges, M. Philippe Jean Muller, Vaulion  
M. Hermann Bizzini, Avegno, M. Olivier Raymond, Lausanne

Le bureau de *ph+arts* est formé de:

Pierre Hugli, journaliste et gardien de *ph+arts*  
Serena Martinelli, artiste peintre, graphiste et gardienne de *ph+arts*  
Dominique Godet, assistante de rédaction, Virginie Jaton, responsable du memento

### Prochaines parutions et délais

<b>No 130</b> octobre - novembre 2017	dernier délai pour vos informations 8 septembre 2017
<b>No 131</b> décembre 17 - janvier 2018	dernier délai pour vos informations 8 novembre 2017
<b>No 132</b> février - mars 2018	dernier délai pour vos informations 8 janvier 2018
<b>No 133</b> avril - mai 2018	dernier délai pour vos informations 8 mars 2018
<b>No 134</b> juin - juillet 2018	dernier délai pour vos informations 8 mai 2018
<b>No 135</b> août - septembre 2018	dernier délai pour vos informations 8 juillet 2018